



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: *Passini, Mia*

Cím: *Tage in Budapest*

Forrás: *Neues Wiener Journal*

Wien

1932. V. 29

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

Osztályozás

Tárgy

96.2

Hely

Idő

"1932"

Személy

Tage in Budapest.

Von

Mia Passini.

Von dem sechsenstrigen Escaal der Akademie der Wissenschaften in Budapest, in dem vor wenigen Tagen so viele und oft heftige Besprechungen des Penklubkongresses stattfanden, hat man einen wunderbaren Ausblick auf die bezaubernde Stadt. Auf diese Stadt, die wirklich an der Donau liegt, deren Leben und Verkehr immer wieder den Fluß kreuzen, deren größte Hotels, Vergnügungsstätten, öffentliche Gebäude rechts und links an den Ufern des breiten Stromes stehen. Hoch über den elegant konstruierten luftigen Eisenbrücken, die einen Kai mit dem anderen verbinden, spannt der Himmel seinen großen Bogen von den Feuer Bergen, vom königlichen Schlosse und der Kette alter Palais hinüber zum Donaukai, der eleganten Promenade, und zu den neuen Bauten der Stadt. Ein Himmel, schwermütig und charaktervoll, der nie seine Eigenart verliert. Weder im Norden noch im Süden hat der Himmel ein ähnliches Licht, liegt ein so stetes, sanftes Grau zwischen der Erde und dem Blau der Luft. Die matte, graue Dunstwand verhindert starke Lichtkontraste, nimmt der sattesten, blauen Sternennacht das zu Süße und mildert das starke Rosa der untergehenden Sonne. Schattenlos scheinen sich die Farben von Häusern, Fluß und Bäumen ineinanderzufügen; ruhig, heiß und ewig gleichbleibend schwebt der leichte graue Schleier zwischen dem Himmel und der geschäftigen Stadt.

Trotzdem unter den Gästen des Penklubkongresses Damen aller Nationen vertreten waren, fielen vor allem die Ungarinnen auf durch ihre Eigenart und Eleganz. Die Luftlinie zwischen Budapest und Paris muß kürzer sein als die Geographie behauptet, denn Kleidermodelle, die eben erst auf den Champs Elysées gekauft wurden, scheinen am Donaukai sehr rasch eine zweite Heimat zu finden. Aber per Flugpost Pariser Modelle zu erhalten, ist noch nicht dasselbe, wie Pariser Atmosphäre

mitgeschickt zu bekommen, welche die Budapesterinnen zu erhalten scheinen. Französisch scheinen ihre schmalen Gestalten, französisch ihre Art zu gehen und den Kopf zu neigen, die Grazie, mit der sie ihre Kleidung auszuwählen verstehen. Ein Land, in dem die Frauen stets guten Geschmack beweisen und wo man sagen kann: sie sind immer „individuell“ angezogen. Es scheint fast, als gäbe es keine Konfektion in Budapest, denn man sieht keine Frau, die ein Serienkleid \times in Blau, Rot, Grün, Gelb oder Schwarz anzieht, auch wenn ihre Börse sehr klein bemessen ist. Mit Schlagworten: „das kurze Mädchen“, „die Kappe“, „der Schal“, „Patourblau“ kann man die Budapesterin wohl nicht überzeugen, und man muß es gestehen, sie hebt sich dadurch sehr wesentlich von den Frauen der übrigen europäischen Hauptstädte ab. Jede einzelne Ungarin in Budapest versteht es, amüsan und originell ihren Kuzen aus den Pariser Modedirektiven zu ziehen; keine stürzt sich in Extravaganzen und eine neue Idee wollen und jede unterscheidet sehr gut zwischen ihrer Eigenart und der Individualität einer anderen Landsmännin. Nur eines tragen die Budapesterinnen ganz gleich: die Schminke. Untrüglich kennt man sie alle an ihrem blaß geschminkten Teint, den bleichen Wangen, leuchtend lackfarbenen, vollen Lipen und dem schwarzgetuschten Wimpernrand um die dunklen Augen.

Ein Ausflug zum Balaton brachte Freude an sommerlich heißer Landschaft, Hoffnung auf Urlaub und Sport. Mächtig wirkt die breite Wasserfläche des Sees, die Wellen, die Platz genug haben, sich wie Wellen eines wirklichen Meeres zu gebärden. Oft sieht man das flache, gegenüberliegende Ufer kaum und ist versucht, der Täuschung, am Meere zu stehen, nachzugeben. Dampfer und Segelboote brauchen lange Zeit, um von einem Badeort zum anderen zu gelangen. Die Häuser stehen weiß, mit roten Dächern, zwischen den Bäumen der Ufer; auf den Wegen zu Hotels, Terrasse und Kasino verfinstert man in weicher Erde. Die Anlagen für die Kurgäste von Balatonfüred sind sauber gepflegt und schattig, immer mit dem Ausblick auf die riesige Wasserfläche. Am Strand von Balatonföldvár hört man die Musik der Zigeuner aus dem kleinen Kasino und träumt, verführt von diesem entzündenden kleinen neuen Badeort, einmal ein paar Tagen hier ausruhen zu können, um sich gedankenlos faul von der heißen ungarischen Sonne braten zu lassen.

Badende aber kann man auch in Budapest sehen. Die Spezialität dieser Stadt, Wellenbäder, Schwimmbäder, Thermalbäder ist eine ihrer größten Charms und wird von allen Budapestern reichlich ausgenutzt. Jeden Tag kann man sich in dieser Stadt einen anderen Badeplatz aussuchen und immer ist er kultiviert, mit allem Komfort versehen. Amüsan ist es, die gute Gesellschaft im Wellenbad des St. Gellert-Hotels zu beobachten. Dort, zwischen Bäumen und Steinterrassen, geht

es zu wie an einem eleganten Badeort der Riviera, spazieren Frauen in schicken Pyjamas, tiefdekolletiert; klappernde Holzpantoffeln schützen schmale Füße und bunte Trikots umschließen hochbeinige, bezaubernde Gestalten. Man lüchelt im Schwimmtrikot auf der Terrasse unter großen Sonnenschirmen, man trinkt den Fünfuhrtee im Pyjama bei Musik. Dichter und Denker haben sich während der acht Kongrestage in die Wellen des Gellert-Bades geflüchtet, wenn die Brandung der Sitzungen vorüber war, und mancher Ausländer erregte die Neugierde schöner Ungarinnen, sobald sie den berühmten Namen erfahrend, das Objekt ihrer Bewunderung so nahe gerückt vor sich sahen.